

Landesheilanstalt Stadtroda

Die Landesheilanstalt Stadtroda wurde 1848 gegründet. Während der Zeit des Nationalsozialismus (NS) war sie eine der größten Heilanstalten in Thüringen. Als Teil des NS-Gesundheitssystems wurden hier Menschen getötet, die die Nazis als „lebensunwert“ ansahen.

Im Jahr 1943 wurde die Heilanstalt in „Thüringisches Landeskrankenhaus“ umbenannt. Zu dieser Zeit gab es dort verschiedene Abteilungen: Psychiatrie, Neurologie, Jugendpsychologie, Tuberkulose und für Geschlechtskrankheiten. Zwischen 1933 und 1945 starben dort mindestens 2.267 Menschen. Die Gründe für den Tod waren nicht klar. Meistens wurde gesagt, dass die Menschen Probleme mit dem Herzen oder Kreislauf hatten. Doch oft wurden diese Todesfälle durch absichtliche Vernachlässigung, Medikamentenüberdosis oder Verhungern verursacht. Diese Art der Tötung war Teil der nationalsozialistischen „Euthanasie“-Politik.

Das „Gesetz zur Verhütung erbkranken Nachwuchses“ wurde 1933 verabschiedet. Es ermöglichte es, Menschen unfruchtbar zu machen (Zwangssterilisation), d.h. sie konnten keine Kinder mehr bekommen oder zeugen. Bis 1945 wurden mindestens 252 Menschen in der Heilanstalt zwangsweise sterilisiert.

Im Jahr 1939 begann in ganz Deutschland die „Aktion T4“: es wurde genau aufgeschrieben, welche Menschen in den verschiedenen Abteilungen und Heilanstalten untergebracht waren. Ziel war es, sie zu töten. Deshalb gab es 1939 einen Erlass, der Ärzte und Hebammen verpflichtete, Kinder mit bestimmten Behinderungen wie „Idiotie“ oder „Mongolismus“ (heute als Down-Syndrom bekannt) zu melden. Diese Kinder wurden in spezielle Abteilungen gebracht. Im Martinshaus der Heilanstalt Stadtroda war eine solche Abteilung. Zwischen 1940 und 1945 starben dort 196 Kinder und Jugendliche, davon 103 in der Kinderabteilung. Anfangs wurden vor allem Kleinkinder getötet. Später auch Jugendliche bis 18 Jahren.

Creative Commons Lizenz für diesen Lernbaustein:

Dieser Lernbaustein wurde vom Thüringer Volkshochschulverband e. V. unter der Lizenz CC-BY-SA 4.0 veröffentlicht.

Dieser Lernbaustein kann unter Angabe des Urhebers und Quellen sowie der Informationen zum Projekt geteilt, genutzt und angepasst werden. Er ist unter der gleichen Creative Commons Lizenz zu lizenzieren.



Ein Projekt der Bildungsagenda NS-Unrecht

Gefördert durch:



aufgrund eines Beschlusses
des Deutschen Bundestages



Andere Menschen wurden von Stadtroda in andere Einrichtungen verlegt. Von diesen sogenannte „Zwischenanstalten“ wurden die Menschen dann in Tötungsanstalten gebracht. Dort wurden sie oft direkt nach der Ankunft ermordet. Allein im September 1940 wurden 61 Menschen aus Stadtroda in Richtung der Tötungsanstalt Pirna Sonnenstein verlegt (<https://www.gedenkplaetze.info/ns-gesundheitspolitik/toetungsanstalt-pirna-sonnenstein>).

Die Landesheilanstalt Stadtroda arbeitete eng mit der Universität Jena zusammen. Ärzte der Heilanstalt und der Universität waren direkt in die „Euthanasie“-Maßnahmen involviert. Einige von ihnen, wie der Direktor der Heilanstalt Gerhard Kloos oder die Kinderärztin Margarete Hielscher, setzten ihre Arbeit nach dem Krieg fort.

Trotz Ermittlungen nach dem Krieg wurden die Verbrechen während der Nazizeit in Thüringen kaum bestraft. Erst im Jahr 2000 wurden Ermittlungen gegen eine damalige Assistenzärztin wegen Mordes aufgenommen. Diese war jedoch inzwischen so alt, dass es zu keinem Gerichtsverfahren mehr kam. Im Park der Heilanstalt Stadtroda wurde 1998 ein Mahnmal errichtet, um an die Opfer der Nazi-Verbrechen zu erinnern. Eine Informationstafel im Uhrenturm von Stadtroda enthält weitere Angaben.

DIESER TEXT BASIERT AUF ERGEBNISSEN DES EVZ GEFÖRDERTEN PROJEKTES „BEREDETES SCHWEIGEN“: <https://www.beredtes-schweigen.de/orte/thueringische-landesheil-und-pflegeanstalten-stadtroda> (Autorin: Carla Porges)

Creative Commons Lizenz für diesen Lernbaustein:

Dieser Lernbaustein wurde vom Thüringer Volkshochschulverband e. V. unter der Lizenz CC-BY-SA 4.0 veröffentlicht.

Dieser Lernbaustein kann unter Angabe des Urhebers und Quellen sowie der Informationen zum Projekt geteilt, genutzt und angepasst werden. Er ist unter der gleichen Creative Commons Lizenz zu lizenzieren.



Ein Projekt der Bildungsagenda NS-Unrecht

Gefördert durch:



aufgrund eines Beschlusses
des Deutschen Bundestages



Biographien:

Karl-Heinz K. (Nachname geändert) wurde im September 1939 in Jena als außereheliches Kind geboren. Seine Mutter, Edith K., arbeitete als Hausgehilfin. Der Vater erkannte seine Vaterschaft erst ein halbes Jahr später an.

Im August 1941 wurde Karl-Heinz nach Stadtroda geschickt. Dort wurde eine schwere Entwicklungsverzögerung festgestellt: Er konnte weder sitzen noch stehen und reagierte kaum auf seine Umgebung. Nach verschiedenen medizinischen Untersuchungen diagnostizierte Dr. Margarete Hielscher eine erworbene „Idiotie“ und empfahl, Karl-Heinz in das Anna-Luisen-Stift in Bad Blankenburg zu verlegen. Das Anna-Luisen-Stift war bekannt für schlechte Bedingungen und Misshandlungen von Kindern. Karl-Heinz starb aber noch vor der Verlegung am 30. August 1941 an „Herz- und Kreislaufrschwäche bei Idiotie“. Das war nur eine angebliche Todesursache. Wahrscheinlich starb er an Vernachlässigung, aber weitere Details sind nicht bekannt.

DIESER TEXT BASIERT AUF ERGEBNISSEN DES EVZ GEFÖRDERTEN PROJEKTES „BEREDETES SCHWEIGEN“: <https://www.beredtes-schweigen.de/menschen/karl-heinz-k> (Autorin: Steffi von dem Fange)

Weiterführende Links:

<https://www.beredtes-schweigen.de/> (Projekt zu NS-Eugenik-Verbrechen in Thüringen)

<https://www.bpb.de/kurz-knapp/hintergrund-aktuell/295244/vor-80-jahren-beginn-der-ns-euthanasie-programme/> (Informationen der Bundeszentrale für politische Bildung zum T4-Programm)

<https://encyclopedia.ushmm.org/content/de/article/euthanasia-program> (deutschsprachiger Lexikoneintrag des US-Holocaust Memorial Museum)

Creative Commons Lizenz für diesen Lernbaustein:

Dieser Lernbaustein wurde vom Thüringer Volkshochschulverband e. V. unter der Lizenz CC-BY-SA 4.0 veröffentlicht. Dieser Lernbaustein kann unter Angabe des Urhebers und Quellen sowie der Informationen zum Projekt geteilt, genutzt und angepasst werden. Er ist unter der gleichen Creative Commons Lizenz zu lizenzieren.



Ein Projekt der Bildungsagenda NS-Unrecht

Gefördert durch:



aufgrund eines Beschlusses
des Deutschen Bundestages



<https://www.mdr.de/nachrichten/thueringen/ost-thueringen/jena/euthanasie-nationalsozialismus-totgeschwiegen-forschungsprojekt-100.html> (Artikel des MDR über „Beredetes Schweigen“)

Verfasst von:

TVV e.V.

Creative Commons Lizenz für diesen Lernbaustein:

Dieser Lernbaustein wurde vom Thüringer Volkshochschulverband e. V. unter der Lizenz CC-BY-SA 4.0 veröffentlicht.

Dieser Lernbaustein kann unter Angabe des Urhebers und Quellen sowie der Informationen zum Projekt geteilt, genutzt und angepasst werden. Er ist unter der gleichen Creative Commons Lizenz zu lizenzieren.



Ein Projekt der Bildungsagenda NS-Unrecht

Gefördert durch:



aufgrund eines Beschlusses
des Deutschen Bundestages

